

Laudatio „TOM – der Medienpreis für Journalisten“ | Phil Stauffer

22.11.2024 in Düsseldorf

„Unsere Reise mit Carlo“

Von Josefa Raschendorfer

Eine gute Geschichte wird auf den Schultern ihrer Charaktere getragen. Diese „Helden“, wie es im Storytelling heißt, schaffen die Verbindung zwischen Leser und Konflikt. Ich bin Leser und gleich zu Beginn der Story von Josefa Raschendorfer sagt ihr Mann einen Satz, der zu mir die Verbindung schafft: „Die Diagnose, einen schwerstbehinderten Sohn zu haben, war damals gleichbedeutend für mich mit: Dein Leben ist im Eimer.“ Im Zentrum des Konflikts: Carlo. Sohn der Autorin. Carlo hat Tetrasomie 12p. Ich muss nicht genau wissen, was Tetrasomie 12p ist. Ich bin Leser. Weit weg vom Konflikt. Aber ich denke genau diesen Satz: Dein Leben ist im Eimer. Ab jetzt muss ich den Charakteren der Story vertrauen. Dass sie mich führen, ohne mich zu beschützen, mir zumuten, was das bedeutet, ohne mich zu überfordern mit Details. Das ich verschiedene Perspektiven kennenlerne, ohne voreingenommen zu sein.

Josefa Raschendorfer kann Leser führen. Sie nimmt uns mit auf eine Reise in die Zukunft ihres Sohnes. 10 Familien in Deutschland haben Kinder mit der Diagnose Tetrasomie 12p. Sie, Carlo und ihr Mann besuchen jede einzelne davon. 6 Monate haben sie sich dafür Zeit genommen. Sie sehen Kinder in verschiedenen Altersstufen, sie sehen die Zukunft ihres Sohnes. Sie lernen die Eltern kennen, wie sie leben und fühlen. Und nie vergisst Raschendorfer den Leser. Ihre Sätze bauen die Brücken in eine fremde Welt. Sie schreibt: „Als wir in die Straße einbiegen, drehen wir das Radio laut auf und singen uns Mut an!“ Da hat sie mich wieder. Mit ihrem Gespür für die Szenen, die den Konflikt so greifbar machen, entfaltet sie die ganze Wucht, die diese Reise mit sich bringt. Mal ruhige See, mal Tsunami. Raschendorfer erklärt das Chaos, die Ungewissheit, die Angst und die Neugier aus einer würdevollen Distanz.

Sie schreibt von Eltern, die ihr Kind lieben, die auf andere Weise Erinnerungen teilen, die andere Geschichten erzählen, aber keine weniger wertvoll, nur weil das eigene Kind behindert ist. Auch wieder so ein schöner Satz

aus ihrer Story. Ich lerne, dass man für Zitroneneis keine Zähne braucht und dass man von einem Urlaub im Kinderhospiz genauso Bilder macht, wie von einer spanischen Insel. Eine glitzernde Discokugel im Gepäck, Geschenk einer verstorbenen Tochter, erinnert Raschendorfer daran, das Leben zu feiern. Egal wie kurz es ist. Aber da ist noch etwas. Die Kraft der Bilder. Wo kein Bild entsteht, da entsteht auch keine Story. Sagen Fotografen. Begleitet wird der Artikel mit Fotos von Nora und Janes Breitenbach. Diese Fotos hätten einen eigenen Preis verdient, so nah, so echt und respektvoll geben sie den Worten der Autorin einen würdevollen Rahmen. Zusammen wurde hier aus Wort & Bild ein herausragendes Werk, das den TOM-Medienpreis 2024 mit einstimmiger Überzeugung aller Jurymitglieder erhalten hat.



Herzlichen Glückwunsch
Josefa Raschendorfer

**Deutsche
Kinderhospiz
STIFTUNG**

*Wir ermöglichen nachhaltig
Kinderhospizarbeit in Deutschland*